

50 JAHRE BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL Die Hochschule legt Wert auf internationale Vernetzung und fördert die Auslandsmobilität

María Laura Escobar Aguiar aus Argentinien

„Eine sehr internationale Universität“

„Hier gehen internationale Studenten ein und aus!“ María Laura Escobar Aguiar lobt die Bergische Universität als „eine sehr internationale Universität“. Sie genießt die lebendige Atmosphäre der Fakultät Romanistik und das Umfeld von Gastdozent Prof. Dr. Matei Chihaia. Insbesondere seinetwegen ist die Argentinierin auch nach Wuppertal gekommen.

„Ich habe ihn während meines Auslandsjahres in Bielefeld kennengelernt, als ich an einer Sommeruniversität teilgenommen habe.“ Er hat sie so interessiert, dass sie motiviert war, noch einmal für vier Monate nach Deutschland zu kommen.

Sie hat ihr Studium der Übersetzung (Spanisch und Englisch) bereits abgeschlossen, arbeitet gerade an ihrer Doktorarbeit. Die befasst sich mit der Analyse von Übersetzungen US-amerikanischer Geheimdienstdokumente aus der Zeit der argentinischen Militärdiktatur. In Wuppertal nimmt sie aber hauptsächlich an Lehrveranstaltungen teil. Das Studienangebot in Deutschland sei oft spezieller als sie es von Argentinien kenne. Wenn sich in Deutschland ein ganzes Seminar einer Autorin widme, sei diese in Argentinien nur eine von vielen einer Epoche.

Fasziniert ist sie, wie die Wuppertaler Universität in die Landschaft integriert und von Grün und Stadt umgeben ist. Für sie ist



Gaststudentin María Laura Escobar Aguiar. Foto: Penelope Zoe De las Heras

das auch Sinnbild dafür, dass die Uni kein Elfenbeinturm, sondern integriert in die Stadtgesellschaft ist. An der Stadt gefällt ihr der ständig neue Blick, der sich durch das Auf und Ab der Topografie ergibt. „Das ist sehr nett.“ Durch die Betreuung durch Mentoren und die anderen internationalen Studierenden hat sie viele neue Kontakte knüpfen können, auch wenn sie durch ihr Jahr in Bielefeld bereits Freunde in Deutschland hatte.

Die Auslandsaufenthalte haben ihr viel über kulturelle Differenzen und wie man ihnen umgeht beigebracht - wichtig im Metier Übersetzung. Zudem hätten sie ihr Selbstvertrauen gestärkt, auch in schwierigen Situationen ohne das gewohnte Netzwerk der Heimat zurechtzukommen: „Ich weiß jetzt: Ich kann das.“ *kati*

Die Uni will ihre weltweite Vernetzung noch weiter ausbauen

Studieren und forschen mit internationalen Verbindungen

Von Katharina Rüth

Die Bergische Universität Wuppertal ist nicht nur Ausbildungs- und Forschungsstätte für Menschen der Region, sondern eine international vernetzte Institution: Hier studieren, lehren und arbeiten Menschen mit vielfältigen Migrationserfahrungen und aus vielen Nationen. Studierende und Forscher gehen von Wuppertal in alle Welt, ebenso kommen Gastdozenten und -studenten aus allen Erdteilen nach Wuppertal. Diese weltweite Vernetzung soll wei-



ter ausgebaut und intensivierte werden, deshalb wurde jetzt eine Internationalisierungsstrategie beschlossen.

Mit mehr als 200 Hochschulen in Europa hat die Bergische Universität Kooperationsverträge im Rahmen des Erasmusprogramms geschlossen, mit weiteren 83 Hochschulen im außereuropäischen Ausland. Die Zielmarke für den Anteil an den Studierenden, die Auslandsaufenthalte machen, ist 20 Prozent. „Auslandsaufenthalte sind auch in Bezug auf den Beruf immer wichtiger“, betont Andrea Bieck, Leiterin des International Office, das sich als zentrale Stelle der Universität um deren internationale Verbindungen kümmert.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werben bei Studierenden, Lehrenden und auch Verwaltungsmitarbeitern für Auslandsaufenthalte, bieten Informationsveranstaltungen, beraten über Austauschprogramme von EU, Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und weiteren Förderern, helfen beim Stellen der nötigen Anträge und informieren über weitere Unterstützungsmöglichkeiten. Zur Förderung von Internationalität und Weltoffenheit gehören zahlreiche Sprachkurse, darunter auch Spezialsprachkurse für bestimmte Fachbereiche, und Kurse etwa für interkulturelle Kompetenz.



Die Bergische Universität Wuppertal ist Gastgeberin vieler internationaler Studierender. Foto: Rolf Baumgarten/BUW

Um noch mehr Studierende zu Auslandsaufenthalten zu motivieren, wird die Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen verbessert, in mehr Studiengängen ein Auslandssemester integriert, das an einer der Partneruniversitäten absolviert wird. Zudem soll es mehr Angebote für (kürzere) Auslandspraktika geben.

Von Gastdozenten und -studenten bekommt die Uni gute Noten
Auslandsaufenthalte ihrer Lehrenden sind für die Universität ein wichtiger Faktor, um Gaststudenten aus dem Ausland zu werben. „Wir sind nicht Berlin oder Heidelberg“, macht Andrea Bieck deutlich, auf Wuppertal kommen Studierende im Ausland nicht direkt. Aber ein sympathischer Gastdozent oder eine interessante Gastdozentin aus Wuppertal könne Studierende motivieren, Zeit an deren Heimatuniversität zu verbringen.

Viele Auslandsaufenthalte ergeben sich über internationale Kooperationen, bei denen Forscher direkt zusammenarbeiten, dabei auch an einem Ort zusammenkommen. Laufen Projekte gut, kann sich daraus mehr entwickeln, eine langjährige Kooperation ent-

stehen, durch die Studierende und Lehrende auch für ein oder zwei Semester an die Partneruniversität wechseln. „Das geht dann viel leichter“, erklärt Andrea Bieck. Denn die Teilnehmer würden von den Teams der Heimatunis ausgewählt, es entfällt ein aufwendiges Bewerbungsprogramm.

Diese Kooperationen entstehen direkt in den Fakultäten durch Kontakte zwischen Wissenschaftlern, das International Office kann dabei über Rahmenbedingungen und Unterstützung informieren. „Das lebt auch von den Personen“, sagt Andrea Bieck, habe viel mit der persönlichen Ebene zwischen den Handelnden zu tun. „Das merken wir, wenn jemand weggeht und seine Kooperationen mitnimmt.“ Aber genauso können neu berufene Professorinnen und Professoren ihre Kontakte an die Wuppertaler Universität bringen. Das International Office wirbt unter anderem dafür, weiter Kooperationen mit den Benelux-Ländern zu schließen, da gebe es bisher zu wenig, und die Verbindungen nach China auszubauen.

Von ihren Gaststudierenden und Gastdozenten bekomme die Bergische Universität in der

Regel gute Noten, sagt Andrea Bieck. Ein Pluspunkt sei dabei auch die zentrale Lage Wuppertals. Verbessert werden soll die internationale Wahrnehmung der Uni auch durch deutlichere Herausstellung von Erfolgen, um als interessanter Wissenschaftsstandort wahrgenommen zu werden. Auch die Internetseite soll für Menschen im Ausland gut zugänglich sein. Mehr Studierende aus dem Ausland sollen auch durch mehr internationale Studiengänge und mehr englischsprachige Veranstaltungen gewonnen werden.

Bei den Studierenden aus anderen Ländern trägt zur guten Bilanz zum Abschluss sicher auch die Betreuung durch Studierende bei: Das International Student Team besteht aus rund 30 bis 40 Studierenden, die ehrenamtlich die Gäste aus anderen Ländern betreuen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. „Sie organisieren Begegnungsveranstaltungen und Exkursionen“, berichtet Andrea Bieck. Und seien bei Fragen oft die ersten Ansprechpartner. Geplant ist, auch für Gastdozenten über die Betreuung an den Fakultäten hinaus einen umfassenden „Welcome Service“ aufzubauen.

Stationen der weltweiten Vernetzung

● 1972: Einrichtung der Verwaltungseinheit Akademisches Auslandsamt (AAA)

● 1982: Formalisierung der Hochschulpartnerschaft mit der Technischen Universität Košice, Slowakei im Rahmen der Städtepartnerschaft Wuppertal/Košice

● 1989: Einrichtung des Büros des Integrierten Auslandsstudiums an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

● 1989: Erstes Doppelabschlussprogramm an der „Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal“

● 1993: Erstes DFH-gefördertes Doppelabschluss-Programm

● 1993: Erstes integriertes deutsch-französisches Studienprogramm in Kooperation mit der Université de Haute-Alsace, Frankreich, gefördert durch das Deutsch-Französische Hochschulkolleg

● 1995: Durchführung einer ersten Auslandsstudienmesse auf dem Hauptcampus Griffenberg

● 1996: Erfolgreiche Beteiligung an der erstmaligen Ausschreibung des EU-Mobilitätsprogramms Sokrates/Erasmus

● 1999: Formalisierung der Hochschulpartnerschaft mit der University of Singapore, Singapur

● 2000: Implementierung des Netzwerks „Runder Tisch“ mit dem am Studienstandort in die Betreuung internationaler Studierender eingebundenen Akteuren

● 2002: Formalisierung der Hochschulpartnerschaft mit der Ochanomizu University, Japan

● 2003: Gründung des Sprachlehrinstituts (SLI) als Zentrale Betriebseinheit

● 2004: Einrichtung des ersten, vollständig englischsprachigen, Studiengangs Computer Simulation in Science

● 2005: Gründung der studentischen Betreuungsinitiative „International Students Team“ (I.S.T.)

● 2005: Beitritt zur Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen (uni-assist) e.V. als erste Universität in NRW

● 2006: Gründungsmitgliedschaft in der China-NRW Alliance und Einrichtung eines gemeinsamen Auslandsbüros in Peking, VRC

● 2008: Einrichtung eines Prorektors für Transfer und Internationales

● 2010: Einrichtung eines Rektorsratsfonds Internationalisierung

● 2011: Erstmalige Durchführung von Ländertagen in Form der Japan-Tage

● 2012: Erstmalige Verleihung des Weltlöwen

● 2013: Veröffentlichung der Handreichung zur Anerkennung/Anrechnung im Ausland erbrachter Studienleistungen

● 2013: Teilnahme am HRK Audit Internationalisierung

● 2015: Start des Projektes „In Touch Wuppertal“ zur Integration Geflüchteter

● 2019: Einrichtung des International Centers als neue Zentrale Betriebseinheit

● 2020: Formalisierung der Hochschulpartnerschaft mit der Florida State University, USA

● 2021: Beschluss der Internationalisierungsstrategie 2021-2025

FINBLICKE WISSEN
VIELFÄLTIGE FÜHRUNGEN
EXPERIMENTELLE UNTERHALTUNG
VORTRÄGE
STREETFOOD
MUSIK

21.5. TAG DER OFFENEN TÜR
50 Jahre Bergische Universität: ab 11 Uhr entdecken, staunen, mitmachen, mitfeiern

200 spannende Aktionen und Angebote am Campus Griffenberg warten auf Neugierige. Ein bunter Tag für die ganze Familie mit Streetfood-Trucks, Sportangeboten und Live-Musik. Busshuttle von 10.30 – 18.30 Uhr alle 20 Minuten ab Busbahnhof Elberfeld.

Weitere Infos unter tdot.uni-wuppertal.de

BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Nina vom Stein verbrachte 2020 ein Semester in Seoul

„Eine einmalige Erfahrung“

Von Katharina Rüth

Eigentlich schien es im Jahr 2020 überhaupt nicht die Zeit für Auslandsaufenthalte – buchstäblich die ganze Welt schottete sich wegen der Corona-Pandemie ab. Maschinenbau-Studentin Nina vom Stein wagte es trotzdem und verbrachte ein Semester in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul.

Anlass war eigentlich, dass ein geplanter Austausch mit der Uni Seoul wegen der Pandemie ausfiel. Der ist in einem Kooperationsprojekt zur kooperativen Fahrzeugentwicklung der beiden Hochschulen vorgesehen. Stattdessen habe ihr Professor sie gefragt, ob sie ein Auslandssemester machen will. „Ich hatte nur eine Woche Zeit, mich zu entscheiden und eine Bewerbung zu schreiben“, erinnert sich Nina vom Stein. Sie entschied sich dafür und konnte noch einen Kommilitonen gewinnen, der nach Seoul mitkam.

Die Anreise war wegen der Pandemie nicht leicht und auch vor Ort verhiinderte sie einiges. So gab es nur Online-Veranstaltungen: „Tatsächlich habe ich die Uni dort nie betreten.“ Und auch die Betreuung durch einen



Studentin Nina vom Stein in Seoul. Foto: vom Stein

„Buddy“, eine speziell ihr zugewiesene Studentin, blieb eine Beziehung auf Distanz. „Wir haben uns mit Textnachrichten verständigt.“ Ihre Helferin habe ihr zwar bereitwillig zu allem Auskunft gegeben, aber getroffen haben sie sich nie.

Kontakt gab es zu anderen internationalen Studierenden an der Uni, zudem kannte sie durch das gemeinsame Projekt bereits einige andere koreanische Studenten. Diese hätten auch Ausflüge mit den beiden deutschen Gaststudenten organisiert, unter anderem war sie Skifahren in den Bergen.

Erleichternd war auch, dass anders als in Deutschland auch während der Pandemie Ge-

schäfte, Restaurants und andere Freizeitangebote geöffnet waren, „man musste nur über all Masken tragen“, berichtet sie. Auf diese Weise konnten sie auch durchs Land reisen. Nicht möglich waren Reisen in andere Länder, sie wäre noch gern nach Thailand oder Japan gereist.

Gelebt haben sie und ihr Kollege in einer über Airbnb vermittelten Wohnung. Die vorgesehenen Studentenwohnheime seien ihnen nicht so attraktiv erschienen, hätten sie doch jeweils ein Zimmer mit anderen Studierenden teilen müssen, denn die Geschlechter sind streng getrennt. Und sie hätten vor Mitternacht zu Hause sein müssen, denn dann wird abgeschlossen. „So waren unabhängig.“

Trotz der Einschränkungen durch Corona sei der Aufenthalt „eine einmalige Erfahrung“ gewesen. Bei einem solchen Aufenthalt lerne man Land und Leute eben doch intensiver kennen als etwa bei einem Urlaub. Und nach dieser Erfahrung gefäll es ihr besonders, dass sie derzeit an der Wuppertaler Uni auch mehr Internationalität erlebt: „Das hat sich deutlich erhöht, es gibt jetzt so viele internationale Studenten.“

Die französische Historikerin Elise Julien ist seit 2021 an der BUW zu Gast

Aus Nordfrankreich an die Wupper

Von Marvin Rosenhoff

Im universitären Wissenschaftsbetrieb sind internationale Vernetzung und Zusammenarbeit heutzutage nicht mehr wegzudenken. Klar, dass auch die Bergische Universität Wuppertal darum bemüht ist, Kooperationen und Netzwerke auf der ganzen Welt aufzubauen und zu fördern. Dazu gehört auch, immer wieder ausländische Forscherinnen und Forscher ins Bergische Land zu lotsen und ihnen an der Uni Wuppertal für ihre Arbeit zeitweilig eine neue Heimat zu bieten.

Eine von denen, die dem Ruf ins Tal gefolgt ist, ist Elise Julien. Die französische Historikerin ist seit Oktober 2021 als Gastdozentin im Bereich Romanistik an der BUW. Diese Entscheidung bereut sie nicht. „Ich habe mich ehrlich gesagt weniger für Wuppertal entschieden, als dass ich von Kollegen aus Wuppertal angefragt wurde. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar“, sagt sie.

Bevor sie nach Wuppertal kam, lehrte und forschte Julien an der Universität Lille. Mit etwa 75 000 Studenten gehört diese zu den größten Universitäten Frankreichs. Dass der



Gastdozentin Elise Julien. Foto: BUW

Wind auf dem Wuppertaler Campus etwas anders weht, als in ihrer Heimat, weiß Julien dabei durchaus zu schätzen. „Die Studiengänge an französischen Universitäten sind viel starrer als in Deutschland und lassen den Studierenden nur wenig Freiheit, auch für eine individuelle Profilierung“, erzählt Julien. In Wuppertal hingegen werde auf den Austausch mit den Vertretern aus anderen Fachbereichen sehr viel mehr Wert gelegt als in Frankreich. Das spiegele sich auch in der Gestaltung der Studiengänge wider, so die Historikerin. „Die Studierenden absolvieren meist fächerübergreifende Studien-

gänge. Das macht das Profil der Studierenden, die ich in meinen Kursen habe, vielfältiger und bereichert den Austausch ungemein.“

Dabei bringe ihre Tätigkeit an der BUW sie auch dazu, ihre gewohnten Pfade zu verlassen und über den Universitäten Tellerand hinausblicken. „Letztendlich genieße ich große Freiheit, ganz verschiedene Veranstaltungen anzubieten: ob Filmreihen, Vorträge, politische Begegnungen oder Podiumsdiskussionen, sowie bald eine Ausstellung oder auch eine Studienreise“, sagt sie.

Ihre Station in Wuppertal ist nicht Juliens erster akademischer Ausflug nach Deutschland. Bereits ihre Doktorarbeit hat sie in Berlin geschrieben. Danach habe sie jedoch vorerst keine Möglichkeit mehr gehabt, für eine längere Zeit nach Deutschland zurückzukommen. Das kann sie nun nachholen. Gerade hat Julien erfahren, dass ihre Gastdozentur an der Bergischen Universität um zwei weitere Semester verlängert wird. „Das Wichtigste ist die persönliche Bereicherung, die ich daraus ziehe, sowohl auf menschlicher als auch auf beruflicher Ebene“, sagt sie.